

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Einzelpreis: Die sechsgeheften Fortpflanze 40 Pfg. Beklamerelle 60 Pfg.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Geislerstraße 10 bis spätestens vorantags 9 Uhr. Bezüge und komplette Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erhältlich wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wochensatzpreis: durch unsere Geschäftsstelle 5,50 Mk. von untern unten ins Haus gebracht 4,50 P und durch den Briefträger 5 P. Einzelnummer 15 Pfg.

Wochensatzpreis und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Geislerstraße 10, auch von untern unten und allen Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 89 |

Donnerstag, den 29. Juli 1920.

59. Jahrgang

Marshall Koch.

Während der letzten Parlamentsitzungen in London ist ein Wiederholungsversuch gemacht worden in solcher Entscheidung nicht gesprochen worden ist. Ein besonderer Abgeordneter sagte geradeheraus, wenn in Europa wieder ruhige Zustände eintreten sollen, muß sich die französische Politik ändern, die von der Diktatur des Marjalls hoch bestimmt wird. Damit ist der französische Generalismus aus dem letzten Kriegsjahr ein Diktator genannt worden, nach dessen Willen die Regierung in Paris richtet, und der Engländer, der dieses auch von Londoner Zeitungen ausgeprophetet Artikel aussprach, hat Recht. Marshall Koch stimmt mit den allgemeinen innerpolitischen Grundgedanken der herrschenden französischen Politik nicht überein, denn er ist ein ganz konventioneller Mann, aber er hat den Ehrgeiz, seinen „fogenannten Sieg“ im Felde, der ihm schon früher geworden ist, nach dem Kriege zu verallgemeinern. Er will das Deutsche Reich für die Zukunft militärisch nicht nur vollständig ausgliedern, um Frankreichs Vorherrschaft auf dem europäischen Festlande für die Dauer zu begründen, wozu ihm alle Mittel recht sind, sondern er strebt auch danach, die Schaffung aller Franzosen zu vernünftigen und den Rhein zu Frankreichs Grenze zu machen.

Marshall Koch ist ein Sobat, aber kein Staatsmann. Er vergißt, daß ein Volk von 60 Millionen Seelen, das in seinen wirtschaftlichen Leistungen Frankreich vor dem Kriege erheblich überlegen war, nicht einfach tot gemacht werden kann, wenn es selbst nicht den Schrauben an seine Zukunft verkehrt. Der Geist der Kraft, der sich schon im deutschen Volk zu veranschaulichen beginnt, ist nicht damit zu beschneiden, daß die Stärke der deutschen Wehrmacht auf 100 000 Mann beschränkt bleibt. Und noch weniger kann der deutsche Geist in Kunst und Wissenschaft, Erfindung und Technik lahm gelegt werden. Ein Staatsmann, der die Zukunft von Europa und damit die seines eigenen Landes, nicht erkennen, sondern daß es mehr als bedenklich ist, durch Bestreben einer ausmaßlosen Gewaltpolitik unangenehm zu machen, sondern den Völkern besserer Staaten zu sein. Europa hat seit 125 so viele wundervolle Umwälzungen erlebt, daß wir getrost damit rechnen dürfen, daß sie auch heute noch nicht zum Abschluß gelangt sind, und dann kann keine neue kommen, an den Weltfrieden selbst bebauern wird, zu wenig Wert darauf gelegt zu haben, in bessere Beziehungen zu Deutschland zu kommen. Die Weltgeschichte wird ja doch nicht durch politischen oder militärischen Fanatismus, Chauvinismus oder Imperialismus geleitet, sondern nur durch Tatsachen. Und auch die Erfolge kriegerischer Kriege werden erst durch Klugheit im Frieden befestigt. So klar es jetzt und wird zu bleiben.

Marshall Koch denkt an diese Wahrheiten nicht, und die französische Regierung richtet sich nach seinem Willen. Daß sie heute schon an eine Verdrängung von Deutschland denken sollte, haben wir nicht erwarten können, aber sie konnte als Siegerin sehr wohl dem Beispiel folgen, welches ihr 1871 das kaiserliche Deutschland gegeben hat. Sie hat es indessen nicht gewagt, den Weltkrieg mit den Verhandlungen des Marjalls hoch aufzunehmen, denn sie weiß sehr gut, daß die Popularität der Billregierung in Frankreich keine übermäßig große ist. So wird denn die Diktatur des Marjalls hoch weiter dauern, aber es steht zu erwarten, daß sie in der Folgezeit in England noch unheimlicher empfunden werden wird, als dies heute schon der Fall ist. War Frankreich bisher noch kein erster Konkurrent Englands, so wird es dies jetzt — dank seiner Politik — werden. Und England müßte blind sein, wenn es außerdem übersehen sollte, daß ihm durch die Ausschaltung des friedlichen Deutschland auch anderswo noch bedeutende Chancen erwachsen werden. Denn England gerät zum Hebelchen seines Weltverkehrs, auf den es angewiesen ist, internationale Ruhe, und ewig drohende Konflikte sind kein größter Nachteil. London hat den Marshall Koch zu seinem Ehrenbürger ernannt. Heute wird den Stadtvätern der britischen Metropole wohl klar geworden sein, daß diese Auszeichnung zum mindesten nicht von großer Menschenkenntnis diktiert war.

Deutschlands Außenpolitik.

Die Reichstagsrede des Außenministers. — Die politischen Ereignisse der letzten Tage.

Die große Reichstagsrede des Außenministers Dr. Simons im Reichstag am 27. Juli ist ein Ereignis, das sich in lebhaften Debatten der nächsten Reichstagsitzungen widerspiegeln wird. Ueber Europa selbst sagte er nicht viel Neues, hatte er doch in der letzten Woche vor so und so viel Stellen, Presse, Reichstagsauswärtigen, Reichswirtschaftsrat u. a., immer wieder denselben Bericht abtrotzen müssen. Höchst bemerkenswert war aber die Auffassung der außenpolitischen Fragen der letzten Tage, die er dann kundgab, und die Rückschlüsse, nach denen er zu handeln absieht.

Die Rede war in äußerst verständlichem Ton gehalten und, was man nicht vergessen soll, in ihrer ganzen Anlage und Art in erster Linie für das Ausland gesprochen.

Man erwartete für Montag im Reichstag eigentlich nur den Bericht über Spanien, die Stellung der Parteien hierzu war klar und die Debatte wäre verhältnismäßig kurz und reibungslos gewesen. Die Rede Simons gab aber mit einem Male dem Tage den Stempel hochpolitisch und Bedeutsam, was sich in den Beratungen der nächsten Sitzungen noch deutlich zeigen wird. Denn die Worte Simons werden viel Staub aufwirbeln auf allen Seiten. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken macht alles übermäßig genaue Besondere über die Worte, die Simons über Sowjet-Rußland sprach, die von der Rechten mit großer Erregung, von der Mitte bis weit zu den Demokraten mit beiläufig erlautetem Schmeigen, allein von den Unabhängigen mit großer Freude aufgenommen wurden. Man meint, man sieht über dem Sinn und die Worte der Rede nicht klar, niemand weiß so recht, wie er sich dazu verhalten soll. Das spiegelt sich in der ganzen Haltung der Parteien und der großen politischen Presse wieder. Ueberall erwartet man in den nächsten Tagen nähere Aufklärung. Die Rede Simons ist geeignet, eine Ministerräte herbeizurufen, was gerade jetzt, kurz nach Spanien und vor dem neuen größten Schanden nicht über gerade aus diesen beiden Gründen ist, man in politischen Kreisen zunächst nicht geneigt, näher auf diesen Fall einzugehen, auch die Opposition nicht. Das zeigt sich schon darin, daß die Deutschnationalen einen Führer ihres gemäßigten Flügels in die Debatte schiden wollen. Die Unabhängigen aber schwimmen geradezu in Wolken über die Worte Simons, so daß auch von dieser Seite keine Bestimmtheit zu erwarten ist.

Dr. Simons begann seine Rede zunächst mit dem Hinweis auf das Wichtigste der Regierung über die Konferenz von Spa, das dem Reichstage zugegangen ist und das wesentliche sachliche Material enthält. Er fand scharfe Worte vernehmlicher Kritik über den Vertrag von Versailles, den unsere Gegner, aber auch wir, nicht ablehnen können. Wir wäre es Heber gewesen, diese Urkunde wäre nicht unterzeichnet worden, jetzt aber heißt es, daß diese zusammenzubeißen. In Spa haben wir geteilt, das Schlimmste abzumenden oder doch zu mildern. Doch

der Sieger in Spa war Mitterand, er hat sich als der Vollstrecker des Vertrages von Versailles hingestellt und von Deutschland ein festes Anerkenntnis über die Form der Vollstreckung erhalten und ebenso von den Alliierten die Zustimmung für die Absicht, eventuell das Ruhrgebiet zu besetzen. Durch die deutsche Zustimmung für die Einmischung verhindert worden, der auf jeden Fall auch für die Entente ein Sprung ins Dunkle gewesen wäre. Mitterands Haltung bedauere er am so sehr, als Deutschland und Frankreich bei der Ausfertigung des Friedensvertrages mehr als andere Länder aufeinander angewiesen sind. Deshalb begehrt er es, daß Frankreich uns einen Woihschauer wie Mitterand hergeschickt habe, dessen ganzes Streben auf eine wirtschaftliche Annäherung Frankreichs und Deutschlands gerichtet sei.

In diesem Zusammenhang kam er auf den Flaggensymbolen vom 13. Juli zu sprechen, den er scharf verurteilt. Die Genugtuungsmassnahmen entsprächen den völkerrechtlichen Verpflichtungen.

In der Frage der Entsendung eines französischen Gefandten nach München teilte er die französische Rechtsauffassung nicht. Doch sei Entente Frankreichs Auffassung teilte, so müßten wir gute Willens zum besten Spiel machen. Bayern hätte sich für die Lösung der Verfassung.

Die Verfassung Dr. Sartorius durch untergeordnete Postbeamten sei völkerrechtswidrig gewesen, wie die Verfassung Dr. v. Dohmann durch die Polen. Dorten befände sich bereits wieder auf dem Wege nach Wiesbaden.

Der Minister fand Worte hoher Anerkennung für Lloyd George, dem er, dessen Weltgeltung er anerkennt, die höchste Wertschätzung zukommen. Wenn auch nicht ohne ein deutsches Interesse, so bewegt er sich doch durch Verständnis für Deutschlands Bedürfnisse gewonnen. Bei dem italienischen Außenminister Graf Forz habe er auch volles Verständnis und auch entgegenkommende Bereitschaft gefunden. Nach einigen weiteren, in demselben, sehr entgegenkommenden Sinn gehaltenen Worten über die Beziehungen zu Amerika, zur Schweiz und Belgien kam der Minister dann auf die Lösung der Differenzen zu sprechen.

Die deutsche Neutralitätsverletzung sei ein hochpolitischer Akt, den wir strenge durchzuführen wollen. Sie bedeute keine neue Anerkennung Sowjetrußlands, denn Deutschland habe die Räteregierung bereits seit Brez-Litovsk anerkannt. Seit der Ermordung des Grafen Wirbada in Moskau seien die

Beziehungen zu Rußland wieder angebrochen, die Tatsache der Anerkennung sei aber da. Große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien und lebhaftes Zustimmung aus der äußersten Linken erregten die Worte, die der Minister dann über

Sowjet-Rußland

Prach: Wir haben keinen Anlaß, die Sowjetregierung als Paria zu behandeln, die wir selbst von der Entente als Parias behandelt werden. Wenn uns auch ihre Regierungsmethoden nicht gefallen, so dürfen wir nicht verlernen, daß dort eine enorme aufbauende wirtschaftliche Arbeit zur Heberwindung des Chaos geleistet wird, an der wir uns ein Muster nehmen könnten. Ich fühle mich verpflichtet, auf Grund objektiver Quellen hier die Wahrheit zu sagen.

Ich glaube nicht, daß die Sowjetregierung gegen Deutschland mit Worten und Brennen vorgehen wird, denn, was sie braucht, ist wirtschaftliche Unterstützung. Es ist nicht unsere Absicht, uns Rußland in die Arme zu werfen, um den Verfall der Beziehungen zu entgegen. Wir wollen den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Fortschritt des bürgerlichen Sozialismus und dem weltlichen Imperialismus machen.

Er würde es auch nicht begrüßen, wenn

Polen

unter dem russischen Druck verhandeln. Es sei wichtig für uns, mit diesem Staat in guten Beziehungen zu leben, er müsse nicht die Barriere, sondern die Brücke zwischen Deutschland und Rußland bilden. Es sei bedauerlich, daß die Schifman untergeordneter polnischer Behörden uns zu Repressalien zwingen, die sonst nicht nötig wären. Hoffentlich regelt die Entente die Differenzen nicht ohne Rücksicht auf Deutschlands, denn sonst würde der Friede im Osten ein Kartenhaus werden, viel wichtiger als der Vertrag von Versailles.

Des weiteren sprach der Minister dann noch über die Internierung Bela Kunns, wobei er des Behaltens Österreichs mit einem leisen Vorwurf bedachte. Wir würden uns bei dieser Frage weder von Unnaar noch Rußland beeinflussen lassen, sondern nach unserem Rechtswort handeln. Nach einigen weiteren Worten über die Rheinfrage, aber die der Wirtschaftswirtschaftler gesprochen hätte, schloß Minister Simons mit den Worten: Wenn wir Ihr Vertrauen erhalten, werden wir nach Gen gehen. Wir hoffen, von dort ein besseres Ergebnis zurückzubringen als von Spa. Rechts ist für uns, daß die Entente in der Wirtschaft uns nie so herunterbringen darf, daß wir leistungsunfähig werden. (Leb. Beifall)

Die deutsche Neutralität.

Frankreich will die deutsche Neutralität brechen. Aus dem besetzten Gebiet wird berichtet: Die Franzosen bereiten seit etwa 10 Tagen eine Expedition nach Ostpreußen vor und haben für die Beförderung zunächst folgenden Ausweg gefunden:

Die Transporte werden angeblich für die Abführung der in Oberschlesien stehenden Truppen auf den Rhein gestellt. Um auch der eigenen Truppen die wirtschlichen Ziele zu verschleiern, werden die „Gesellschaften“ verschiedenen Formaten in die Provinz vor allem nach Westfalen und Ostpreußen geschickt. Ein Transport von 21 Waggons, der als Sanitätswagen bezeichnet wurde, ist bereits abgegangen. Die Waggons enthalten in Wirklichkeit jedoch Munition und Maschinengewehre. Ein zweiter Transport von 18 Waggons geht in den nächsten 48 Stunden ab. Die Begleitmannschaften bestehen aus Unteroffizieren.

Aus Oberschlesien kommt ferner eine Meldung, die hiermit leicht in Einklang zu bringen ist: Am südlichen Ende des Kreises Mähren sind französische Truppenbewegungen wahrnehmbar, wie dem „Oberschlesischen Wanderer“ gemeldet wird. So kam eine Kolonne französischer Artillerie mit Bagage durch Ostpreußen, welche die Nacht in Mähren gelegen hatte, und bewegte sich der Grenze zu. Ob die Truppe zur Befestigung des Kreises gehört oder von der schlesischen Grenze herübergekommen ist, war bisher nicht festzustellen.

Die Londoner Konferenz über die Differenzen.

Am Dienstag trafen sich Mitterand und Lloyd George in Boulogne, um die britisch-russische Angelegenheit zu besprechen. Es handelt sich darum, daß Rußland sich bereit erklärt hat, an einer Londoner Friedenskonferenz teilzunehmen, an der alle Großmächte teilnehmen. Das würde eine Anerkennung der Sowjetregierung bedeuten. Und das ist die Hauptsache, die zu besprechen man in Boulogne zusammenkommen will. Eine zweite Frage, die zu lösen ist, ob Deutschland an der Londoner Konferenz hinzugezogen werden soll, da eventuell eine Veränderung der Bestimmungen über Oberschlesien und Danzig in Frage kommt. Lloyd George will die englische Presse über eine Zuziehung Deutschlands geneigt zu sein. Hierauf hat ja auch der deutsche Außenminister Dr. Simons in seiner Reichstagsrede hingewiesen.

Von nächster Woche empfehle ich zum **markenfreien Verkauf**
la Margarine Mk. 11,50 das Pfund.
 Bei Abnahme von größeren Posten und für Wiederverkäufer
Sonderpreise.
R. Näther.

Oehler's Kakao 1/4 Pfd. 5 Mk. 1/2 „ 10 „
Schokolade 1 Tafel 6.60 „
R. Näther.

„Das große
Zeiker Bogelschießen
 findet vom 1. bis mit 9. Aug.
 1920 statt.“

Lichtspiele „Weiße Wand“

Achtung! 3 Tage!
 Freitag, den 30., Sonnabend, den 31. u.
 Sonntag, den 1. August

Das herrliche Schlagerprogramm
Nachtschatten
 Ein Reise- und Zigeunerabenteuer in 4 Akten.

Im Schatten des Glücks
 Drama eines Gezeichneten in 5 Akten mit herrlichen
 Natur-Aufnahmen.
 Sonntag 2 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Theater im Nordd. Hof

Sonnabend, den 31. Juli
 (Leipziger Volkstheater Dir. Br. Jahn.)
Serthas Hochzeitnacht

Schwank in 3 Akten von Winterstein.
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze an der bekannten Verkaufsstelle.
 Spe. ritz 3 Mk., I. Platz 2.50 Mk., II. Platz 2 Mk.,
 abends 30 Pf. Zuschlag, Gallerie 1.50 Mk.

Nachm. Kindervorstellung.
Der Rattenfänger v. Hameln

Einlaß 3 Uhr Anfang 4 Uhr
Preise: Spe. ritz Mk. 1.50, I. Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pf.,
 Gallerie 30 Pf.

Gasthof zu Gröben
 Donnerstag, den 29. Juli 1920
Konzert anschließend **Ball**
 ausgeführt vom allseitig beliebten **Leipziger
 Damenblasorchester-Fatania**
 Urfrische Stimmung, Auftreten in Kostümen.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt nur 2 Mk.
 Um rege Beteiligung bitten
D. Wirt R. Knoch. D. Direktion.

Gasthof Oberwerschen.
 Zu dem am **Sonntag, den 1. August**
 von nachmittags 4 Uhr stattfindenden
BALL
 der Gesellschaft „Edelweiss“
 laden ergebenst ein
Der Wirt! Der Vorstand.

Löwen-Lichtspiele
 Spielplan für **Freitag und Sonn-
 abend, den 30. und 31. Juli**
Nachtgestalten
 nach Motiven des Romans von **Karl Hans
 Strobl.**
 (Paul Wegener
 Reinh. Schünzel
 Conrad Veith.)
 In den Hauptrollen
 Der Titel, sowie die drei berühmtesten
 Filmstarspieler der Gegenwart bürgen für
 die Güte dieses Films.
 Hierauf:
Gutes Beiprogramm.

Einladung
 zum
Prämien-Schiessen
**Sonntag und Montag,
 den 22. u. 23. August**
 Um zahlreichen Besuch bittet
Der Schützenverein.

Voranzeige.
Hotel zum Löwen
Sonntag, d. 1. August
 von nachm. 6 Uhr an
grosser Ball.
 Neueste Tänze!
 Spiegelglattes Parkett!

Aal in Gelee 1/1 Pfd.-Dose 11—
 Hering in Gelee 1/1 „ „ 8,50
 feinste Gelsardinen Dose 8—
 la geräucherter Lachs 1/1 Pfd.-Dose 17—
 Sardellen-Paste Tube 4—
 Prima Holländ. Käse Pfd. 14—
 geräucherter Lachsheringe Etwa 1,25
 Sardellen Pfd. 11—
 ausgewogen Pfd. 12—
 feinste Matjes-Heringe Stück 1,20
 „ Vollheringe Etwa 1,50
 Nürnberger Salzgurken Stück 40—50 Pf
 empfiehlt
Ferd. Gresse.

Pack- und Fettpapier
 zu haben bei
Otto Lieferenz.

„Das große
Zeiker Bogelschießen
 findet vom 1. bis mit 9. Aug.
 1920 statt.“

Kriegsgefangene!
 Schließt Euch zusammen zu einer festen Organisation.
 Nur so könnt Ihr alle Eure Forderungen durchsetzen.
 Kommt daher alle zu der am **Freitag, den 30. Juli**
 stattfindenden

Versammlung
 in den „Norddeutschen Hof“. Nur Kriegsgefangene haben
 Zutritt. Keiner darf fehlen. Beginn der Versammlung um
 7.15 Uhr.
**Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener,
 Landesverband Thüringen.**

**Bereinigung selbständ. Handwerker u.
 Gewerbetreibender v. Leuchern u. Umg.**
Heute Mittwoch, den 28. Juli abends 8 Uhr
Versammlung

im **Hotel zum Löwen.**
Tagesordnung:
 I. Rechnungslage.
 II. Berichtigung der Statuten
 III. Verschiedene wichtige Angelegenheiten
 IV. Geschäftliches.
 Gäste können eingeführt werden.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht
der Vorstand.

Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern
 e. G. m. b. H. zu Hohenmölsen

Sonntag, den 15. August 1920 nachm. 3 Uhr
 im Gasthof „Zum Preussischen Hof“
General-Versammlung.

Tagesordnung:
 I. Bericht pro III. Vierteljahr 1919/1920.
 II. Bericht über die genossenschaftlichen Tagungen in
 Eisenach und Harzburg.
 III. Wahl der Aufsichtsratsmitglieder und Ersatzwahl
 eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 IV. Geschäftliches.
 Hohenmölsen, den 26. Juli 1920
Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins
 Hohenmölsen-Teuchern e. G. mit beschr. Haftpflicht
 Hohenmölsen.
 Richard Keil, Vorsitzender.

Ab Freitag
prima frischen Schellfisch

auf **Eis**
 empfiehlt zu billigstem Tagespreise
Ferd. Gresse.

Karl Dünnebier,
 Schuhmacher, Teuchern, Bahnst. 7.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Maßarbeit und Reparaturen
 zu herabgesetzten Preisen.

Statt Karten.
Hedwig Wunsch
Erich Taudte
 Verlobte.
 Teuchern, 29. Juli 1920.

Statt Karten.
 Für die anlässlich unserer
Verlobung
 in so reicher Masse dargebrachten Glückwün-
 sche, Geschenke und Blumenspenden sagen wir
 hiermit unseren herzlichsten Dank.
Franz Wentzke nebst Braut.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Siebertz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Einzelnenpreis: Die sechsgehaltene Korpuszelle 40 Hg. Reklametzelle 60 Hg.

Anzeigennachrichte in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zettelgröße 10 bis höchstens vorabtags 9 Uhr. Gedruckt und kompliziert Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: bei 3 untern Geschäftsstelle 5,50 Mk. von untern Postamt ins Haus gebt 4,50 „ und durch den Briefträger „ Einzelnummer 15 Hg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zettelgröße 10, auch von untern Postamt und allen Postämtern angenommen.

Amliches Verkördigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 89 |

Donnerstag, den 29. Juli 1920.

59. Jahrgang

Marshall Foch.

Während der letzten Parlamentssitzungen in London ist ein Wort laut geworden, das bisher dort in solcher Entschiedenheit nicht gesprochen worden ist. Ein besonnenes Abgeordnetes sagte geradeheraus, wenn in Europa wieder ruhige Zustände eintreten sollen, muß sich die französische Politik ändern, die von der Diktatur des Marichalls Foch bestimmt wird. Damit ist der französische Generalkommissar aus dem letzten Kriegsjahre ein Diktator genannt worden, nach dessen Willen sich die Regierung in Paris richtet, und der Engländer, der dieses auch von Londoner Zeitungen ausgeprochene Urteil auspricht, hat Recht. Marshall Foch stimmt mit den allgemeinen innerpolitischen Grundgedanken der



...er ist nicht anders zu verstehen. Marshall Foch denkt an diese Wahrheiten nicht, und die französische Regierung richtet sich nach seinen Willen. Daß sie heute schon an eine Versöhnung mit Deutschland denken sollte, haben wir nicht erwarten können, aber sie konnte als Siegerin sehr wohl dem Beispiel folgen, welches ihr 1871 das kaiserliche Deutschland gegeben hat. Sie hat es insofern nicht gewagt, den Verkehr mit den Anhängern des Marichalls Foch aufzunehmen, denn sie weiß sehr gut, daß die Popularität der Politikregierung in Frankreich keine übermäßig große ist. So wird denn die Diktatur des Marichalls Foch weiter dauern, aber es steht zu erwarten, daß sie in der Folgezeit in England noch unliebsamer empfunden werden wird, als dies heute schon der Fall ist. War Frankreich bisher noch kein erster Konkurrent Englands, so wird es dies jetzt — dank seiner Politik — werden. Und England müßte blind sein, wenn es außerdem übersehen sollte, daß ihm durch die Ausschaltung des friedlichen Deutschlands auch anderswo noch bedeutende Vorteile erwachsen werden. Denn England gebraucht zum Weichen seines Reichthums, auf den es angewiesen ist, internationale Ruhe, und ewig drohende Konflikte sind sein größter Nachteil. Von dem hat der Marichall Foch zu seinem Ehrenbürger ernannt. Heute wird den Stadtvätern der britischen Metropole wohl klar geworden sein, daß diese Auszeichnung zum mindesten nicht von hoher Wertschätzung diktiert war.

Deutschlands Außenpolitik.

Die Reichstagsrede des Außenministers. — Die politischen Ereignisse der letzten Tage.

Die große Reichstagsrede des Außenministers Dr. Simons im Reichstag am Freitag seines Berichtes über Spaan am Montag war für viele eine Ueberwindung und ein Ereignis, das sich in lebhafte Debatten der nächsten Reichstagsitzungen niederschlagen wird. Ueber Spaan selbst sagte er nicht viel Neues, hatte er doch in der letzten Woche vor so und so viel Stellen, Presse, Reichstagsauskunft, Reichswirtschaftsrat u. a., immer wieder denselben Bericht abliefern müssen. Höchst bemerkenswert war aber die Auffassung der außenpolitischen Fragen der letzten Tage, die er dann kundgab, und die Rückschlüsse, nach denen er zu handeln gedent,

Die Rede war in äußerst verständlichem Ton gehalten und, was man nicht bezweifeln soll, in ihrer ganzen Anlage und Art in erster Linie für das Ausland gesprochen.

Man erwartete für Montag im Reichstag eigentlich nur den Bericht über Spaan, der Stellung der Parteien hierzu war klar und die Debatte wäre verhältnismäßig kurz und reibungslos gelaufen. Die Rede Simons gab aber mit einem Male dem Tage den Stempel hochpolitischer Bedeutung, was sich in den Beratungen der nächsten Sitzungen noch deutlich zeigen wird. Denn die Worte Simons werden viel Staub aufwirbeln auf allen Seiten. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken war alles überirrt ganz besonders über die Worte, die Simons über Sowjet-Rußland sprach, die von der Rechten mit großer Erregung, von der Mitte bis weit zu den Demokraten mit peinlich erkanntem Schrecken, allein von den Unabhängigen mit großer Freude aufgenommen wurden. Allgemein ist man sich über den Sinn und die Wichtigkeit der Simons'schen Rede nicht klar, niemand weiß so recht, wie er sich dazu verhalten soll. Das spiegelt sich in der ganzen Haltung der Parteien und der großen politischen Presse wieder. Ueberall erwartet man in den nächsten Tagen nähere Aufklärung.

Die Rede Simons ist geeignet, eine Missverständnisse hervorzurufen, was gerade jetzt, kurz nach Spaan und vor dem großen Schicksal. Aber gerade aus diesen beiden Gründen ist man in politischen Kreisen zunächst nicht geneigt, näher auf diesen Fall einzugehen, auch die Opposition nicht. Das zeigt sich schon darin, daß die Deutschnationalen einen Führer ihres gemäßigten Flügels in die Debatte schieben wollen. Die Unabhängigen aber schwärmen geradezu in Worte über die Worte Simons, die auch von dieser Seite keine Feindseligkeit zu erwarten ist.

Dr. Simons begann seine Rede zunächst mit dem Hinweis auf das Verbot der Regierung über die Konferenz von Spaan, das dem Reichstag zugegangen ist und das wesentliche sachliche Material enthält. Er fand scharfe Worte verächtlicher Kritik über den Vertrag von Versailles, den unsere Gegner aber außerordentlich ernst nehmen. „Mir wäre es lieber gewesen, diese Urkunde wäre nicht unterschrieben worden, jetzt aber heißt es, die Fäden zusammenzubekleben. In Spaan haben wir geglaubt, das Schlimmste abzumenden oder doch zu mildern. Doch

der Sieger in Spaan war Mitterand, er hat sich als der Vollstrecker des Vertrages von Versailles hingestellt und von Deutschland ein festes Anerkenntnis über die Form der Volkstreckung erhalten und ebenso von den Ministern die Zustimmung für die Absicht, eventuell das Ruhrgebiet zu besetzen.“ Durch die deutsche Zustimmung sei der Einmarsch verhindert worden, der auf jeden Fall auch für die Entente ein Sprung ins Unbekannte wäre.

Mitterands Haltung behaupte er um so mehr, als Deutschland und Frankreich bei der Ausfertigung des Friedensvertrages mehr als andere Länder aufeinander angewiesen sind. Deshalb begrüße er, daß Frankreich uns einen Vorkämpfer wie Laurent Bergès hat, dessen ganzes Streben auf eine wirtschaftliche Annäherung Frankreichs und Deutschlands abgesehen ist.

In diesem Zusammenhang kam er auf den Fragebogenfall vom 14. Juli zu sprechen, den er scharf verurteilte. Die Sühnmaßnahmsmaßnahmen entsprächen den völkerrechtlichen Gepflogenheiten.

In der Frage der Entsendung eines französischen Gesandten nach München teilte er die französische Rechtsauffassung mit. Doch sei Deutschlands Lage keineswegs glänzend, und wenn die Entente Frankreichs Auffassung teile, so müßten wir gute Gründe zum höchsten Spiel machen. Bayern habe sich vorerst im Rahmen der Verfassung.

Die Verhaftung Dr. Dorens durch untergeordnete Polizeibeamte sei völkerrechtswidrig gewesen, wie die Verhaftung Dr. v. Holtzums durch die Polen. Dorens befände sich bereits wieder auf dem Wege nach Wiesbaden.

Der Minister fand Worte hoher Anerkennung für Lloyd George, dessen hohen Gesundheit er wünschte, baldige Wiederherstellung wünscht. Denn, wenn auch nicht Liebe für Deutschland sein Beweggrund sei, so habe er doch Verständnis für Deutschlands Verhältnisse gewonnen. Bei dem italienischen Außenminister Graf Forca habe er auch volles Verständnis und auch entgegenkommene Bereitschaft gefunden, doch einigen weiteren, in demselben, sehr entgegenkommenden Worten über unser Verhältnis zu Amerika, zur Schweiz und Belgien kam der Minister dann auf die Lösung der Ostfragen zu sprechen.

Die deutsche Neutralitätsverletzung sei ein hochpolitischer Akt, den wir strenge durchzuführen wollen. Sie bedeute keine neue Anerkennung Sowjetrußlands, denn Deutschland habe die Räteregierung bereits seit Wreß-Simons' anerkannt. Seit der Ermordung des Grafen Mirbach in Moskau seien die

Beziehungen zu Rußland wieder abgebrochen, die Tatsache der Anerkennung sei aber da. Große Mühe bei den bürgerlichen Parteien und lebhafter Zustimmung auf der äußersten Linken erregte die Worte, die der Minister dann über

Sowjet-Rußland sprach: „Wir haben keinen Anlaß, die Sowjetregierung als Paria zu behandeln, die wir selbst von der Entente als Parias behandelt werden. Wenn uns auch ihre Regierungsmethoden nicht gefallen, so dürfen wir nicht verlernen, daß dort eine enorme aufbauende wirtschaftliche Arbeit zur Ueberwindung des Chaos geleistet wird, an der wir uns ein Ansehen nehmen könnten. Ich fühle mich verpflichtet, auf Grund objektiver Quellen hier die Wahrheit zu sagen.“

Ich glaube nicht, daß die Sowjetregierung gegen Deutschland mit Worten und Tritten vorgehen wird, denn, was sie braucht, ist wirtschaftliche Unterstützung. Es ist nicht unsere Pflicht, uns Rußland in die Arme zu werfen, um den Verfall der Beziehungen zu entgegen. Wir wollen Deutschland nicht zum Schlichterfeld zwischen dem östlichen Bolschewismus und dem westlichen Imperialismus machen.“

Er würde es auch nicht begräßen, wenn unter dem russischen Druck verschwindet. Es sei wichtig für uns, mit diesem Staate in guten Beziehungen zu leben, er müsse nicht die Barriere, sondern die Brücke zwischen Deutschland und Rußland bilden. Es sei behauerlich, daß die Schikanen untergeordneter Polizeibeamten uns zu Unrecht zwingen, uns gegen uns selbst zu richten. Das ist nicht die Entente die Ostfragen nicht ohne Einwirkung Deutschlands, denn sonst würde der Friede im Osten ein Kartenhaus werden, viel wackiger als der Vertrag von Versailles.

Des weiteren sprach der Minister dann noch über die Internierung Wela Kruus, wobei er des Verhaltens Deutschlands mit einem leisen Kommti gedachte. Wir würden uns bei dieser Frage weder von Mitterand noch Rußland beeinflussen lassen, sondern nach unserem Rechtsempfinden handeln. Nach einigen weiteren Worten über die Kohlenfrage, über die Reichswirtschaftsrat gesprochen hätte, schloß Minister Simons mit den Worten: „Wenn wir Ihre Vertrauen erhalten, werden wir nach Wenz gehen. Wir hoffen, von dem ein besseres Ergebnis herbeizuführen als von Spaan. Rechts ist für uns, daß die Entente in der Wirtschaft uns nie so herunterziehen darf, daß wir leistungsunfähig werden.“ (Leb. Bekfall.)

Die deutsche Neutralität.

Frankreich will die deutsche Neutralität brechen. Aus dem besetzten Gebiet wird berichtet: Die Franzosen bereiten seit etwa 10 Tagen eine Expedition durch Deutschland zur Unterstützung Polens vor und haben für die Beförderung zunächst folgenden Ausweg gefunden:

Die Transporte werden angeblich für die Wohnung der in Dberpfälzen lebenden Soldaten auf den Marsch gesetzt. Um auch der eigenen Truppe die wichtigsten Ziele zu verschleiern, werden die „Ersatztruppen“ verschiedener Formationen entnommen. Vor allem wird Artillerie und Munition geschickt. Ein Transport von 21 Waggons, der als Sanktionsmaßnahme bezeichnet wurde, ist bereits abgegangen. Die Waggons enthalten in Wirklichkeit jedoch Munition und Nachschubgegenstände. Ein zweiter Transport von 18 Waggons geht in den nächsten 48 Stunden ab. Die Begleitmannschaften bestehen aus Unteroffizieren.

Aus Dberpfälzen kommt ferner eine Meldung, die hiermit leicht in Einklang zu bringen ist: Im südböhmischen Teile des Kreises Mübit sind französische Truppenbewegungen wahrnehmbar, wie dem „Oberpfälzischen Wanderer“ gemeldet wird. So kam eine Kolonne französischer Wehrkräfte im Waggon durch Passau, welche die Nacht in Waidhaus gelegen hatte, und bewegte sich der Grenze zu. Ob die Truppe zur Befestigung des Kreises gehört oder von der scheidenden Grenze herübergekommen ist, war bisher nicht festzustellen.

Die Londoner Konferenz über die Ostfragen. Am Dienstag trafen sich Mitterand und Lloyd George in Boulogne, um die polnisch-russische Angelegenheit zu besprechen. Es handelt sich darum, daß Rußland sich bereit erklärt hat, an einer Londoner Friedenskonferenz teilzunehmen, an der alle Kräfte teilnehmen. Das würde eine Anerkennung der Sowjetregierung bedeuten. Und das ist die Hauptschwierigkeit, die zu belegen man in Boulogne zusammenkommen will. Eine zweite Frage, die im Wiew ist, ist, ob Deutschland zu der Londoner Konferenz hinzugezogen werden soll, da eventuell eine Veränderung der Bestimmungen über Dberpfälzen und Tenzig in Frage kommt. Lloyd George wie die englische Presse möchte teilnehmen. Das würde eine Anerkennung der hierauf hat ja auch der deutsche Außenminister Dr. Simons in seiner Reichstagsrede hingewiesen.